

L 7316-7.1 2 L 7316-7.2 1–2	Westlich der Murg, nördlich Raumünzach	187,5 ha 64,5 ha															
Forbach-Granit (GFO)	Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Plutonite Weitere Nutzungsmöglichkeit: Naturwerkstein {Erzeugte und mögliche Produkte: Splitte/Brechsande, Schotter, Schroppen, Mineralbeton, Pflastersteine, Flussbausteine, Flussbaupflaster, Werk- und Ornamentsteinen}																
0–4 m	Stbr. Raumünzach-Schneidersköpfe (RG 7316-1), im südwestlichen Bereich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 51 415, H ⁵³ 89 880, 580–660 m NN																
60–70 m	Stbr. Raumünzach-Gemeindebruch (RG 7316-2), an der Südostgrenze des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 51 910, H ⁵³ 89 100, 430–540 m NN																
1–2 m 70–80 m	Stbr. Raumünzach-Gemeindebruch (RG 7316-2), an der Südostgrenze des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 51 910, H ⁵³ 89 100, 430–540 m NN																
0–6 m ca. 15–28 m	Aufgelassener Steinbruch Forbach (RG 7316-300), im östlichen Bereich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 52 230, H ⁵³ 90 850, ca. 540–580 m NN																
3 m 12,3 m Granit, geklüftet > 89,8 m Granit	Bohrung BO7316/42, ca. 30 m westlich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 51 192, H ⁵³ 91 292, Ansatzhöhe: 697 m NN																
1,2–3,5 m > 109–206,9 m	Bohrungen BO7316/38, 40 und 43, im nördlichen bis nordöstlichen Bereich des Vorkommens																
<p>Gesteinsbeschreibung: Im Bereich des Vorkommens sind zwei Steinbrüche angelegt, in denen der Abbau zurzeit ruht oder nur unregelmäßig stattfindet (Raumünzach-Schneidersköpfe RG 7316-1 und Raumünzach-Gemeindebruch RG 7316-2), sowie eine ehemalige Gewinnungsstelle (RG 7316-300). Es tritt mittel- bis grobkörniger Zweiglimmer-Granit mit weißen bis grauen Alkalifeldspäten auf. Er ist massiv und dicht mit einem richtungslosen, zuweilen porphyrtartigen Gefüge. Es treten auch metergroße Partien mit deutlichem Regelungsgefüge und/oder schlierigen Anreicherungen der Alkalifeldspäte auf. Die idiomorphen bis hypidiomorphen Kalifeldspäte (bis > 5 cm Größe) zeigen häufig Zwillingbildung. Sie sind teilweise serizitisiert und führen oft Plagioklas- und Glimmereinschlüsse. Vor allem die Randbereiche der Kalifeldspatkristalle zeigen rötliche Pigmentierung (bis 2 mm große Flecken) durch Hämatit, wodurch das sonst insgesamt (hell-)graue Gestein einen rötlichen Farbton aufweisen kann. Zweithäufigster Gemengteil sind farblose, klare Quarze mit xenomorpher Ausbildung und einer Größe bis 0,5 mm. Plagioklase sind kleiner (max. 0,5–1 cm), unscheinbar weißlich-grau, meist hypidiomorph, teilweise stark serizitisiert. Biotit und Hellglimmer sind zu ungefähr gleichen Anteilen vertreten. Der Hellglimmer ist gleichmäßig verteilt, während der Biotit auch in cm großen Nestern auftreten kann, er zeigt oft beginnende Chloritisierung. Das Material ist sehr hart und bricht splittrig. Ältere Anschnitte des Gesteins zeigen durch Verwitterung der eingelagerten Eisenoxide (Umwandlung von Hämatit zu Eisenoxyhydraten) eine deutliche Rotfärbung. Aus den oben genannten Bohrungen geht hervor, dass auch geringmächtige pegmatoide Zonen oder Aplitgänge angetroffen werden können.</p> <p>Analysen: (1) Rohdichte: 2,68 g/m³; Porosität: 0,43 Vol.-%; Wasseraufnahme unter Atmosphärendruck: 0,13 Gew.-% (GRIMM 1990). (2) Geochemische Analyse (RFA) für den Forbach-Granit aus dem Stbr. Raumünzach-Schneidersköpfe (RG 7316-1) ist Bestandteil der LGRB-Betriebsakte. (3) Geochemische Analysenwerte des LGRB (2008) an einem Handstück aus der ehemaligen Gewinnungsstelle Forbach (RG 7316-300, Lage s. o.): SiO₂ 71,44 %, TiO₂ 0,29 %, Al₂O₃ 15,00 %, Fe₂O₃^{total} 1,82 %, MnO 0,02 %, MgO 0,61 %, CaO 0,46 %, Na₂O 2,70 %, K₂O 5,64 %, P₂O₅ 0,26 %; Glühverlust 1,66 %. (4) Druckfestigkeit 188 N/mm²; Biegezugfestigkeit 10,8 N/mm²; thermische Dehnung 0,75 mm/m/100° C; Abriebfestigkeit 5,3 cm³/50 cm² (MÜLLER 1990 ff.).</p> <p>Schemaprofil durch den Steinbruch Forbach-Schneidersköpfe (RG 7316-1), Lage s. o.</p> <table border="0" data-bbox="236 1518 1394 1675"> <tr> <td>0,0</td> <td>–</td> <td>0,2</td> <td>m</td> <td>Waldboden, durchwurzelt (Quartär)</td> </tr> <tr> <td>0,2</td> <td>–</td> <td>4,0</td> <td>m</td> <td>Granit, oberflächennah vergrust, gelblich bis rötlich, mit dm-großen Blöcken (Forbach-Granit, GFO)</td> </tr> <tr> <td>4,0</td> <td>–</td> <td>70,0</td> <td>m</td> <td>Zweiglimmer-Granit, mit weißen Kalifeldspäten, Farbe grau bis rötlich, grobkörnig, sehr hart, Gefüge überwiegend richtungslos, selten Einregelungsgefüge der Kalifeldspatleisten (Forbach-Granit, GFO)</td> </tr> </table> <p>Tektonik: Ausgeprägte Klüftung mit glatten Oberflächen durchtrennt das Gestein regelmäßig, so dass Blöcke von mehreren dm³ bis m³ Größe gewonnen werden können. Die in Teilbereichen sehr engständige Klüftung erschwert nach Betreiberangaben den Abbau. Durch mehrere spitzwinklig zueinander stehende Hauptklufscharen entstehen keilförmige Klufkörper. Die Hauptkluftrichtungen sind (1) 275/85° bzw. 079/80°; (2) 354/80° bzw. 185/86° und (3) 134/76°; 312/78°. Die Klufflächen der ersten Hauptklufscharen zeigen Harnischstreifung mit 20° Einfallen nach Süden. Daraus sind dextrale Blattverschiebungen abzuleiten. Besonders auffallend ist eine südöstlich des Vorkommens liegende, NE–SW streichende, steil stehende Störungszone (= dritte Hauptklufschare), die am Westrand des Steinbruchs Raumünzach-Gemeindebruch (RG 7316-2) in einer Breite von max. 60 m ausstreicht und in mehr als 1 km Entfernung nordöstlich an der B 462 erneut anzutreffen ist. Im Störungsbereich ist der Granit stark vergrust. Benachbarte Bereiche sind parallel zur Störung engständig geklüftet und entlang feiner Risse stärker durch Hämatit imprägniert als in weiter von der Störung entfernten Partien. Auch die Bohrungen zeigen eine Braunfärbung der Klufflächen an. Dabei können die obersten 10–15 m eine deutlich stärkere Klüftung zeigen (z. B. BO7316/42).</p>			0,0	–	0,2	m	Waldboden, durchwurzelt (Quartär)	0,2	–	4,0	m	Granit, oberflächennah vergrust, gelblich bis rötlich, mit dm-großen Blöcken (Forbach-Granit, GFO)	4,0	–	70,0	m	Zweiglimmer-Granit, mit weißen Kalifeldspäten, Farbe grau bis rötlich, grobkörnig, sehr hart, Gefüge überwiegend richtungslos, selten Einregelungsgefüge der Kalifeldspatleisten (Forbach-Granit, GFO)
0,0	–	0,2	m	Waldboden, durchwurzelt (Quartär)													
0,2	–	4,0	m	Granit, oberflächennah vergrust, gelblich bis rötlich, mit dm-großen Blöcken (Forbach-Granit, GFO)													
4,0	–	70,0	m	Zweiglimmer-Granit, mit weißen Kalifeldspäten, Farbe grau bis rötlich, grobkörnig, sehr hart, Gefüge überwiegend richtungslos, selten Einregelungsgefüge der Kalifeldspatleisten (Forbach-Granit, GFO)													

Nutzbare Mächtigkeit: Im Steinbruch Schneidersköpfe beträgt die genutzte Mächtigkeit ca. 60–70 m, voraussichtlich können innerhalb des südlichen Teilvorkommens max. 50–200 m des Granits bis zum Vorflutniveau abgebaut werden. Auch für das nördliche Teilvorkommen könnten nutzbare Mächtigkeiten in dieser Größenordnung angenommen werden, allerdings ist die genaue räumliche Lage des Druckwasserstollens nicht bekannt. Die tatsächlich nutzbaren Mächtigkeiten könnten sich gegebenenfalls als deutlich geringer herausstellen. **Abraum:** Im Bereich des Steinbruchs Schneidersköpfe beträgt der überlagernde Abraum ca. 4 m vergroster Granits. Möglicherweise kann der oberflächennah stärker zerklüftete Bereich lokal auch bis > 10 m betragen.

Grundwasser: Im Grenzbereich zwischen den Vorkommen L 7316-7.1 und L 7316-7.2 befinden sich die Zonen I und II des festgesetzten Wasserschutzgebiets „Gemeinde Forbach, Schneiderskopfquelle 110“ (LfU-Nr. 216110).

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Geringmächtige Ruschelzonen und Bereiche mit Vergrosterung sind nicht auszuschließen.

Flächenabgrenzung: Norden: Grundgebirgsgesteine mit engständiger Zerklüftung und tiefgründiger Verwitterung. Osten: Südöstlich des Vorkommens wird die Störung vermutet, die im Steinbruch Raumünzach-Gemeindebruch (RG 7316-2) angetroffen wurde, die Vorkommensgrenze verläuft ungefähr parallel der Murg und der Straße B 462 (mit einem Abstand von ca. 100–250 m). Süden: Straße L 83 (Verbindung Schwarzwaldhochstraße mit dem Murgtal). Westen: Ausbiss des Tigersandsteins, Seitental und Tal des Schwarzenbachs.

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung des Vorkommens beruht überwiegend auf den Geologischen Karten von Baden-Württemberg, Blatt 7315 Bühlertal (HERMANN & THÜRACH 1916) und Blatt 7316 Forbach (REGELMANN 1911), einer rohstoffgeologischen Befahrung, den Schichtenverzeichnissen einiger Kernbohrungen aus dem LGRB-Archiv (abgeteuft im Jahr 1972) und, für das südliche Teilvorkommen, auf einem unveröffentlichten Gutachten für den Regionalverband Mittlerer Oberrhein (LGRB 2003). Vor allem für das südliche Teilvorkommen ist die Aussagesicherheit gut. Für das Vorkommen insgesamt wird aufgrund der angetroffenen Granitmächtigkeiten ein mittleres Lagerstättenpotential angenommen, da durch den Druckwasserstollen die nutzbaren Mächtigkeiten reduziert sein könnten.

Sonstiges: (1) Durch das Vorkommen verlaufen zwei Druckwasserstollen der Rudolf-Fettweis-Werke Forbach (Pumpspeicherwerk). (2) Im Nordosten des Vorkommens befindet sich das Biotop „Holderbach beim Haulerberg“. Am äußersten Ostrand verläuft das Landschaftsschutzgebiet „Mittleres Murgtal“ (LSG-Nr. 2.16.005). Innerhalb des Vorkommens befinden sich zahlreiche Waldbiotope (offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden, natürliche und naturnahe Bereiche fließender Binnengewässer, Quellbereiche, offene Felsbildungen, regional seltene, naturnahe Waldgesellschaften sowie offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden).

Zusammenfassung: Das Vorkommen besteht aus mittel- bis grobkörnigem, grauem bis leicht rötlichem Zweiglimmer-Granit. Die nutzbare Mächtigkeit beträgt ca. 50–200 m, die Überdeckung beträgt ca. 4 m (vergroster Granit) im Bereich des Steinbruchs Raumünzach-Schneidersköpfe. Abraum und Feinmaterial aus kleineren Ruschelzonen und einer größeren Störungszone am SE-Rand des südlichen Teilvorkommens können im Straßenbau für nicht qualifizierte Zwecke genutzt werden. Durch kombinierte Nutzung des Vorkommens entsteht somit kaum Produktionsabfall. Einzelne Zonen mit engständiger Klüftung sind vorhanden. Für das Vorkommen wird trotz der möglichen Beeinträchtigung der nutzbaren Mächtigkeiten durch die Druckwasserstollen ein hohes Lagerstättenpotenzial angenommen.